

Florian WILK/ Markus ÖHLER (Hg.), *Paulinische Schriftrezeption. Grundlagen – Ausprägungen – Wirkungen – Wertungen*, FRLANT 268, Göttingen 2017, ISSN 2198-1183 ISBN 978-3-525-54060-2, 357 S.

Suchte man im vergangenen Jahrhundert innerhalb der biblischen Exegese danach, die Botschaft innerhalb ihres historischen Kontextes zu verstehen und in ein systematisches Konzept einzubauen, so ist man in der Forschung zum Neuen Testament seit gut dreißig Jahren bestrebt, diese Botschaft gesamtbiblisch zu betrachten. Es wurden Methoden aus der Literaturwissenschaft übernommen und das führte zunächst zur Frage nach der Intertextualität der Aussagen und bald darauf zur Beschäftigung mit der Rezeption alttestamentlicher Texte im Neuen Testament. Diesem Anliegen hat sich die Studiengruppe der Society of Biblical Literature“ in Wien im Jahre 2014 gewidmet. Die dort gehaltenen Referate sind in überarbeiteter Form in der vorliegenden Veröffentlichung erhalten. Es sind zwölf Beiträge, die durch vier Überschriften gegliedert sind: Grundsätzliches; Ausprägungen, Wirkungen und Wertungen. Damit wird die Verschiedenartigkeit der Studien in besonderer Weise hervorgehoben und gleichzeitig werden die unterschiedlichen Ansätze markiert, untersucht werden Briefe des Corpus Paulinum, die alttestamentliche Texte verwenden, ob sie diese nun zitieren oder auf der Grundlage alttestamentlichen Denkens und entsprechender Aussagen basieren. Man kann meinen, dass es eigentlich um die Frage nach dem Einfluss der Sprache und Gedankenwelt des Alten Testaments auf Paulus und seines Schüler geht, aber die Sichtweise ist anders. Gefragt wird, inwiefern alttestamentliche Aussagen die Verfasser bei der Abfassung ihrer Briefe bestimmt haben und die den Gläubigen damit vermittelt wurden, die die Texte aufgrund ihrer Bibelkenntnis einordneten, sodass bei den paulinischen Aussagen auch die Welt des Alten Testaments für die Adressaten präsent war.

David Lincicum, *Intertextuality, Effective History and Memory. Conceptualizing Paul's Use of Scripture* (S. 9-21) beschreibt gleich zu Beginn seines Beitrages sein Aufgabenfeld. Er will Zitate, Anspielungen oder Echos, Erzählungen und rhetorische Effekte näher betrachten. Bei den Zitaten macht er auf die Tatsache aufmerksam, dass bereits Richard Hay der Frage nachgegangen ist, inwiefern Paulus alttestamentliche Zitate auch aus dem Gedächtnis wiedergegeben haben kann. Leider lässt sich dafür nur schwer ein wissenschaftlicher Boden finden, von dem her die Veränderung der Zitate bei Paulus beurteilt werden können.

Stanley E. Porter, *Pauline Techniques of Interweaving Scripture into His Letters* (S. 23-55) meint, dass bereits dort ein Zitat vorliegt, wo drei Wörter in der gleichen Reihenfolge ausgemacht werden können. Mit fünf gleichen Wörtern identifiziert er die Aussage aus Hi 13,16 in Phil 1,19 τοῦτό μοι ἀποβήσεται εἰς σῶτηριον (S. 30). Ihm folgt dann auch M Öhler (S. 119; 134). Nach